

Heinz-Josef Fabry; Klaus Scholtissek. *Der Messias: Perspektiven des Alten und Neuen Testaments*. Die Neue Echter Bibel – Themen 5. Würzburg: Echter, 2002. Pb., 124 S., € 14,40

Zu den katholischen Autoren: Fabry ist Ordinarius für Altes Testament in Bonn und namhaft als Qumranforscher; Scholtissek ist Privatdozent in Würzburg, Studiendekan am Theologischen Studienjahr in Jerusalem und ausgewiesen vor allem durch Studien zur Christologie des Markusevangeliums und zu den Immanenz-Aussagen des Johannesevangeliums. Fabry hat den atl. (S. 9–54), Scholtissek den ntl. Teil (S. 57–100) übernommen. Das Buch schließt mit einem „Dialog“ (S. 103–108), in dem beide ihre Erkenntnisse nebeneinander stellen (aber kaum ins Gespräch eintreten).

Der Band gibt einen historisch-kritisch schulmäßigen Überblick über die verschiedenen Perspektiven der Testamente, des Frühjudentums und in Qumran, je mit einigen Thesen zusammengefasst. Dabei kommt es weniger auf einen Überblick über die Forschung als über die Quellen an. Deren Zeugnisse werden vor allem begriffsgeschichtlich geordnet dargeboten. Wie bereits öfter festgestellt wurde (vgl. J. Zimmermann zu Qumran und M. Bockmühl zum NT, beide 1999; [s. *JETH* 1999, S. 153–155; 2000, S. 210f]), so wird auch hier betont, dass die vorntl. Messiaserwartungen nicht geradlinig auf das ntl. Christuszeugnis zuführen. Sie bleiben „schemenhaft“ (S. 104) und brechen sich an Jesus, weil er das Heil als Leidender und nicht unmittelbar seine Feinde zerschmetternder Messias wirkt (darum ist eine nachösterliche Übertragung des Messiasititels auf Jesus unwahrscheinlich [mit Theißer], S. 66). Darüber hinaus ist er nur *ein* Messias mit königlichen, priesterlichen und prophetischen Funktionen, die nicht auf zwei Personen oder ein messianisches Kollektiv verteilt werden.

Die Verfasser sind sich im historischen Rahmen einig. Fabry betont jedoch viel stärker die Disparität der biblischen Zeugnisse („zu wirt, zu gegensätzlich, um sich nach den Regeln der Vernunft auf einen Punkt, gar auf eine Person konzentrieren zu lassen“, S. 104). Deshalb kann „der argumentierende Exeget ... von sich aus“ die „Wahrheit (sc. von Jesus, dem Christus) weder einsehen noch nachvollziehen“. „Reich Gottes“ (S. 12) bzw. „Messiaserwartung“ (S. 105) sind „Handlungsprinzip“ (mit H. Merklein). Nach Scholtissek hingegen eignet dem Neuen Testament „bei allen Differenzierungen... eine erstaunlich hohe Konvergenz“ (S. 96). Jesus habe die in ihn gesetzten Erwartungen zwar nur zum Teil erfüllt, aber seine Sendung tue der Kontinuität der Geschichte Gottes mit Israel keinen Abbruch (S. 94 u. ö.), und das Neue Testament spreche in seinem „Gesamtzeugnis“ von einem „definitiv neuschöpferischen Handeln Gottes in Jesus, seinem Messias, das in der Treue Gottes zu seiner Bundes- und Verheißungsgeschichte mit Israel verankert ist und in dem Heilswerk Jesu Christi sein unüberbietbares und unersetzliches Zentrum hat“ (S. 107f; vgl. Jesus als „proexistent“ S. 65, 79, 93, 95).

Zu kurz kommt der Hebräerbrief mit nur einer halben Seite (S. 91f). Dass Texte wie Dtn 18, Ps 110 und sogar Dan nicht zu Wort kommen, legt die Schwäche der begrifflichen Fixierung auf „Messias“ usw. im Unterschied etwa zu Delitzsch (1890) offen; auch Jak, Jud, 2 Petr sowie Mk 14,3–9 par müssen schweigen. Das Bemühen um Differenzierungen erscheint insgesamt leidenschaftslos; „soft“ wirkt der abschließend wiederholte Rekurs auf die gemeinsame Enderwartung von Juden und Christen (S. 108). Zu Recht wird festgestellt, dass alle ntl. Autoren den Glauben an Jesus als den Christus voraussetzen (S. 96f); dennoch wird der ntl. Teil in ein Kapitel über den „historischen Jesus“ und weitere über die ntl. Einzelschriften aufgeteilt. Sogar deren Berufung auf Jes 53 wird nach den Regeln der hier herrschenden Vernunft außer Kraft gesetzt (S. 33). – Im Literaturverzeichnis fehlen C. Rösel, H. Gese und H. Merklein. Ein Stellenregister ist nicht vorhanden.

Stefan Felber

Weitere Literatur:

- Othmar Keel; Silvia Schroer. *Schöpfung: Biblische Theologie im Kontext altorientalischer Religionen*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht; Freiburg/CH: Universitätsverlag, 2002. 302 S., € 32,–
- Philip S. Johnston. *Shades of Sheol: Death and Afterlife in the Old Testament*. Leicester: Apollos, 2002. Pb., 288 S., US \$ 20,–
- Henning Graf Reventlow; Yair Hoffman (Hrsg.). *Creation in Jewish and Christian Tradition*. JSOT.S 319. Sheffield: Sheffield Academic Press, 2003. Hb., 370 S., £ 70,–
- Roger Norman Whybray. *The Good Live in the Old Testament*. Edinburgh: T&T Clark, 2002. 240 S., US \$ 29.95